Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 242.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. April.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 7. April. Der König hat den Landrath Fritze zu Wehlau zum Reg.-Rathe, und den Kreisrichter und Abth.-Dirig. Ritter zu Neumarkt i. Schl. zum Kreisger.-Rath ernannt, dem Oberlehrer Ernst Friedrich Louis Hahnemann an der lateinischen Hauptschule der Franke'schen Stiftungen zu Halle a. S. ist das Prädikat: „Professor" beigelegt, am Gymnasium in Anclam die Beförderung des ordentl. Lehrers Gustav Burghaus zum Oberlehrer genehmigt, der Gymnasiallehrer Dr. von Fischer-Benzon in Hadersleben als Oberlehrer an das Gymnasium zu Husum berufen, die Berufung des ordentl. Lehrers Dr. K. H. Theodor Schild vom Gymnasium in Wittenberg zum Oberlehrer am Gymnasium in Waldenburg genehmigt, der Seminarlehrer Worst in Usingen als erster Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Ottweiler berufen, an der Realschule in Elberfeld die Beförderung des ord. Lehrers Gustav Müller zum Oberlehrer genehmigt worden.

Der Großherz. sächsische Auditor Wolfgang Weber in Weimar ist zum Friedensrichter des Kantons Rufach im Landger.-Bez. Colmar ernannt, der k. Eisenbahn-Baumeister George, früher in Rybnik, jetzt in Kassel, in gleicher Amtseigenschaft zur Nassauischen Staats-Eisenbahn mit Anweisung des Wohnsitzes zu Lahnstein versetzt, der bish. Maschinentechniker May zu Königsberg i. Pr. als k. Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn angestellt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. April. Wie die „Neue freie Presse" versichert, ist das Antwortschreiben des Kaisers auf das aus Veranlassung der neuesten kirchlichen Gesetzesvorlagen an ihn gerichtete Schreiben des Papstes am Ostersonntage abgegangen. Gleichzeitig dürfte, demselben Blatte zufolge, ein Telegramm des Grafen Andrassy an den österreichischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Grafen Paar, als offizielle Erwiederung Oesterreichs auf die Encyclica des Papstes an die österreichischen Bischöfe abgesandt sein.

London, 7. April. Die „Daily News" melden telegraphisch aus Newyork vom gestrigen Tage, nach dort eingetroffenen Nachrichten habe der englische Konsul in Port au Prince einen Vertrag zwischen der Republik Hayti und der Republik St. Domingo zu Stande gebracht, durch welchen für Hayti eine Anleihe beschafft, dafür aber die wegen Ueberlassung der Samanabay an eine Gesellschaft ertheilte Konzession annullirt wird. Die Regierung hat bereits das die Konzession annullirende Dekret öffentlich bekannt gemacht, die zur Ausnutzung der Konzession zusammengetretene Gesellschaft hat aber gegen die Aufhebung der Konzession protestirt und den Schutz der nordamerikanischen Union angerufen. — General Concha ist in Portoriko angekommen.

Washington, 6. April. Der Senat hat mit 29 gegen 24 Stimmen den Gesetzentwurf definitiv genehmigt, durch welchen der Betrag der in Umlauf zu setzenden Greenbacks und Nationalbanknoten auf je 400 Millionen festgesetzt wird, so daß also nur 400 Millionen Greenbacks und 400 Millionen in Noten der Nationalbanken zirkuliren dürfen.

Sidney (in Neu-Süd-Wales), 6. April. Ueber die Flucht Rochefort's und seiner Genossen ist Folgendes bekannt geworden: Dieselben hatten Erlaubniß erhalten, behufs Fangens von Fischen einen Ausflug machen zu dürfen. Eine am Ziel ihrer Exkursion vor Anker liegende Barke nahm sie auf und führte sie auf's hohe Meer.

Jesuitische Erziehung.

Die „Nordd. Allg Z." enthält über das Jesuitenkonvikt zu Innsbruck, in welches der Erzbischof Ledóchowski auch hiesige Kleriker gesandt hat, interessante Mittheilungen, von denen wir schon mehrfach Notiz genommen haben. Der eben jetzt abgedruckte dritte Brief lautet wie folgt:

„In das Konvikt in Innsbruck werden die Kandidaten nur unter der Bedingung aufgenommen, daß sie wenigstens 10 Monate in demselben verbleiben, für welchen Zeitraum sie den Betrag von 270 Gulden zu entrichten haben. Die Kandidaten müssen sich bei ihrem Eintritt vornehmen, den Leitern der Anstalt und ihren Gesetzen, sowohl was Studien als Lebensweise anbelangt, vollkommen Gehorsam zu leisten, sie müssen sich die Ueberzeugung zu verschaffen suchen, daß ein jeglicher Fortschritt nach beiden Richtungen hin nur von der gewissenhaften Erfüllung der Konviktsregeln und der Befehle der Oberen abhänge. Und das wird der eintretende junge Mann um so leichter glauben, als ihm gesagt wird, „er müsse in dem Oberen Christus den Herrn selbst erkennen, welcher jene an Seine Stelle gesetzt hat"

Weitaus nun den ersten Rang bei Ausbildung der jungen Männer hat nach den Konviktsregeln die Frömmigkeit einzunehmen. „Die Ansicht etlicher verdorbener Menschen, daß durch die vorgeschriebenen Frömmigkeitsübungen die Zeit unnützer Weise den Studien entzogen werde, ist nämlich zu verwerfen." Und um die Fundamente der Frömmigkeit und des kirchlichen Lebens zu legen, sollen die Zöglinge beim Aufstehen oder Schlafengehen nicht mit anderen reden, sondern sie sollen sich durch fromme Gebete Gott empfehlen. Sie müssen nach dem Morgengebet eine halbe Stunde lang meditiren, und eben so lang sollen sie auch vor dem Schlafengehen geistliche Betrachtungen anstellen. Außerdem sollen sie jeden Abend nach dem Gebete das Gewissen erforschen. Die Zöglinge müssen alle Tage der Messe beiwohnen, und nach dem Mittag- und Abendessen das Allerheiligste besuchen.

An Sonn- und Feiertagen gehen sie zur Beichte; in allen Gewissensfragen sollen sie sich an den Beichtvater wenden, und sich bei dessen Rath beruhigen, als wie bei einem Winke Gottes selbst."

Außerdem wird dringend empfohlen, täglich den Rosenkranz zu beten. „Es seien eben die täglichen religiösen Uebungen in so mäßiger Zahl vorgeschrieben, damit sie um so gewissenhafter erfüllt werden könnten, und damit jedem noch Zeit bliebe, Etwas nach seinem Belieben beizufügen." Die Zöglinge sollen auch nicht unterlassen, so oft sie an Heiligenbildern in den Gängen ꝛc. vorübergingen, Stoßgebetlein zu beten, um dadurch die damit verbundenen Ablässe zu gewinnen.

Ueberhaupt wird auf die Gewinnung von Ablässen fast ebenso viel Gewicht gelegt, wie auf die Andacht „zum heiligsten Herzen Jesu", und auf die angeblichen Visionen der Margaretha Maria Alacoque. Und das kann Niemand wundern, der da weiß, daß überhaupt der Wunderglaube außerordentlich kultivirt wird. Und nicht blos die gewöhnlichen, die bekannten Wunder werden erzählt, nein, der Regens und Präfekt des Konviktes wissen von besonderen zu berichten: Von einer blutenden Hostie, von einer in ein Kind verwandelten Hostie, von einer Fensterscheibe, auf welche die Mutter Gottes ihr Bild eigengesichtig abgedrückt hat, und zwar in der Form einer tiroler Kuhdirne, von einem Quell, dem der Fuß der Mutter Gottes Heilkräfte verlieh u. s. w. — Konvikts-Zöglinge werden sich dieser Wunder erinnern, sie werden auch noch andere bestätigen können, die erzählt werden, um Leichtgläubigkeit statt Glauben zu erwecken, um der Frömmelei Vorschub zu leisten, statt wahre Religiosität zu befördern.

Ob diese, wie es geschehen soll, durch die sogenannten geistlichen Exerzitien, von welchem ich noch speziell reden werde, geweckt wird, das will ich heute nicht untersuchen, das aber will ich anführen, daß die Zöglinge durch diese Uebungen geistig unendlich aufgeregt und unruhig gemacht werden, daß durch dieselben in den jungen Leuten Zweifelsucht, Grübelei befördert wird, und daß sich in Folge dessen eine große Zahl derselben voll Zerknirschung, um Ruhe zu gewinnen, den Jesuiten in die Arme wirft, und sich völlig von denselben leiten läßt. Ein anderer Theil wird freilich eben durch die Exerzitien gegen die Jesuiten und ihre Weise eingenommen. Es bedarf mehrmaliger Wiederholung derselben, um ihn den Jesuiten geneigt zu machen, was bei einzelnen nie gelingt. Die Exerzitien bilden daher im Jesuiten-Leben einen gewissen Prüfstein, und deshalb sind sie auch an den Anfang eines jeden Studienjahres für die Konviktisten gelegt. Vor den Exerzitien traut keiner dem anderen; die älteren Konviktisten nicht den neuangekommenen; die neueingetretenen nicht ihren älteren Kollegen; die Jesuiten nicht den Konviktisten, die den Jesuiten mit einer gewissen ahnungsvollen Scheu gegenüberstehen. Nach den ersten Exerzitien nimmt Alles Stellung zu einander.

Wer nach denselben zu dem Präfekten kommt, Reue über sein bisheriges Leben an den Tag legt, wer über alles, was er bisher gethan, und bereits im Konvikte berbachtet hat, Beichte ablegt, — der hat für die Jesuiten die Feuerprobe bestanden. Zu dem fassen sie Zutrauen, während umgekehrt namentlich von den älteren Konviktisten, die das Leben und den Geist des Konviktes kennen, so mancher gerade von diesen sich fern zu halten versucht. Man weiß, daß aus diesen sehr bald Günstlinge erwachsen, welche durch Beobachtung der anderen Zöglinge, durch Zuträgerei und Angeberei, die im Konvikte gleich wie in jedem Jesuiten-Kollegium blühen und nach Kräften ermuntert werden, diese erworbene Gunst zu erhalten und noch zu vermehren trachten. Daß sich die Nicht-Gewonnenen der Gunst der Jesuiten nicht zu erfreuen haben, das brauche ich nicht zu sagen. Das aber muß ich bemerken, daß diese noch sorgfältiger als die anderen überwacht und beobachtet werden, ohne daß die Versuche aufhörten, sie noch zu gewinnen, wozu auch außen Stehende, die unmittelbaren Oberen derselben, behülflich sein müssen. Mit einem Male bricht auch oft über einen solchen eine Rüge seines Oberen herein, ohne daß der Betheiligte wußte, wer sie ihm eigentlich verschafft hat. Die Jesuiten glaubten sich bisweilen überhaupt namentlich bei den Klostervorständen dadurch einschmeicheln zu können, daß sie ihnen über ihre dort studirenden Klerikalen berichteten. Es ist ihnen dies allerdings bei einigen gelungen, ich weiß aber auch, daß diese Denunziation manchmal an dem geraden Sinn der Prälaten scheiterte und gerade die umgekehrte Wirkung hervorgebracht hat. Und wenn der oder jener aus dem Kollegium sorgfältig nachdenken wollte, so könnte er sich aus diesen meinen Andeutungen erklären, warum dieses oder jenes Kloster mit einem Male keine Kleriker mehr nach Innsbruck sandte.

Aus anderen strömten sie freilich fortwährend in großer Anzahl zu, und in den Jahren 1858—1868 wurden nicht weniger als 87 Angehörige anderer Klöster, namentlich Benediktiner und Cisterzienser, in Innsbruck gebildet. Und diese ehemaligen Zöglinge trugen dann nach ihrer Zurückkunft wieder dazu bei, die Klöster zu vermögen, auch fernerhin das Konvikt zu beschicken, wo die Zöglinge bald als ebenso willenlose Werkzeuge behandelt werden, wie die Angehörigen des Ordens.

Selbst in den gleichgültigsten Dingen haben die Konviktisten nicht soviel Freiheit, als man sie sonst den Kindern zu gewähren pflegt. Selbst wie sie gehen sollen, ist ihnen vorgeschrieben. „Sie sollen nicht laufen, nicht schnell gehen." Und wenn sie ja einmal eilen müßten, soll es „modeste et moderate" geschehen.

„Sie sollen auch nicht mit den Armen schlendern, die Augen nicht herumschweifen lassen, auf dem Wege nicht stehen bleiben, um etwas zu betrachten, nicht mit lauter Stimme reden."

„Niemand soll an den Fenstern des Konvikts stehen, und wenn mehrere in einem Zimmer wohnen müssen, so soll keiner zu dem Tisch des andern gehen."

So heißt es unter Anderem in den für die Konviktisten vorgezeichneten „Bescheidenheitsregeln", welche nichts anderes sind, als ein Auszug aus den Regeln des Ordens selbst:

„Beim Essen sollen sich die Konviktisten nicht mit dem Ellbogen auf die Tische stemmen; sie sollen mit den Eßlöffeln keinen Lärm machen."

Das Reden ist sowohl beim Frühstück, als beim Mittag- und Abendessen verboten. Jeder soll für sich hinbrüten und auf keine Weise geistig angeregt werden.

Selbst wenn die Alumnen spazieren geführt werden (was alle Woche zwei Mal geschieht, und zwar im Winter von 1½—4, im Sommer von 4—6½), dürfen sie nicht eher reden, als bis sie an dem Orte der Erholung angekommen sind. Und am Ende der Erholung müssen sie auf ein gegebenes Zeichen wie Maschinen schweigen.

Nach dem Frühstück können sie wohl im Garten promeniren, aber sie müssen — schweigen.

Nun, daß die Konviktisten in diesen Stunden, in denen sie nicht reden dürfen, nur religiösen Gedanken nachhängen, wie sie es sollen, das mögen die Jesuiten glauben. Andere aber wissen, daß es nicht geschieht, und ehemalige Zöglinge des Konvikts machen daraus auch gar kein Hehl. Sie wissen die geistige Qual, die sie in diesen Stunden ausstanden, lebhaft zu schildern. Sie sagen freilich aber auch, daß manche ihrer Kollegen allmälig ein träumerisches Hinbrüten erlernten und abgestumpft wurden.

In den täglichen Freistunden von 12¾—1½ und von 7½—8¼ dürfen die Konviktisten mit einander reden. Auch können sie in diesen Stunden die vom Konvikt angeschafften katholischen Zeitungen lesen oder Schach- sowie Damenbrett spielen, was denn auch im Winter mit Vorliebe geschieht, wenn sich nicht die angehenden Priester an einem anderen Spiele vergnügen. Es werden ganze Schlachten mit Schneeballen geliefert, und zwar mit einem Ernste, der einer besseren Sache werth wäre. Groß ist die Freude der Sieger, groß die Schmach der Besiegten; die falsche Ehrsucht, welche die Jesuiten überall kultiviren, wird selbst bis auf dieses kindliche Vergnügen ausgedehnt, in Folge dessen mancher Diener des Herrn eine tüchtige Beule nach Hause nimmt.

Für anregende, bildende Lektüre ist wenig oder gar nicht gesorgt, denn alle Stunden, welche nicht den geschilderten frommen Uebungen und der besprochenen Erholung gewidmet sind, sollen den Vorlesungen und den Studien gehören.

Doch davon in meinem vierten Briefe.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 7. April. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten von Tag zu Tage günstiger. Der Monarch ist bereits wieder im Stande, sich an verschiedenen Festlichkeiten zu betheiligen, und wohnte u. A. gestern mit der Kaiserin einem Diner bei dem englischen Botschafter bei. — Auch das Befinden des Reichskanzlers schreitet in erfreulicher Weise vor. Die Schmerzen sind zwar noch nicht gewichen und fesseln den Patienten an das Lager, aber das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und die geistige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten nimmt immer mehr zu. Alle Gerüchte über Berufung eines Vicekanzlers u. s. w. sind aus der Luft gegriffen. Handelt es sich nur um eine zeitweilige Vertretung in den Amtsgeschäften, so ist dafür bekanntlich durch die bewährte Kraft des Staats-Ministers Delbrück hinlänglich gesorgt; wird aber an die Ernennung eines verantwortlichen Vice-Kanzlers gedacht, so würde dafür natürlich eine Aenderung der Reichsverfassung voraufgehen müssen. — Als der W. Geh. Oberregierungsrath Wehrmann aus seiner Stellung schied und Herr Wagener sein Nachfolger wurde, trat bekanntlich eine Aenderung in Bezug auf den Vortrag beim Kaiser ein. Wagener wurde von dem Immediat-Vortrag entbunden und es wurde genehmigt, daß beide Abtheilungen des Zivil-Kabinets vereinigt wurden. Da sowohl hierdurch als durch den überhaupt vermehrten Umfang der Geschäfte auch die Geschäftslast des Vorstandes des Zivilkabinets eine Vermehrung erfuhr, so erwies es sich als nothwendig, daß Letzterem ein Beamter beigeordnet wurde, der auch im Verhinderungsfalle die Vertretung des Vorstandes des Kabinets übernehmen könnte. Es ist daher auch bereits im Etat für eine solche Stelle die Summe von 2900 Thlr. ausgesetzt. Wie ich höre, ist nun für dies Amt der Regierungsrath Anders aus Breslau hierher berufen. Derselbe wird also jetzt neben dem Vorstande des Zivil-Kabinets fungiren, doch ist der Titel eines Kabinetsraths einstweilen mit dieser Stellung noch nicht verbunden. — An die Berufung des Landraths Portatius in das Kultusministerium ist die Bemerkung geknüpft worden, daß dieser mit der Ausarbeitung des Unterrichtsgesetzes betraut sei. Das ist wenigstens in dieser Form unrichtig. Der genannte Beamte ist allerdings in Bezug auf die ländlichen Schulverhältnisse an der Ausarbeitung betheiligt, die Leitung derselben aber beruht in den Händen des Direktors der Unterrichts-Abtheilung im Kultusministerium, des Geh. Ober-Regierungsraths Greiff und sind an der Ausarbeitung sämmtliche Räthe der Abtheilung betheiligt.

— Am 27. März haben der Graf Münster als Bevollmächtigter des deutschen Reiches und Earl Derby als Bevollmächtigter der Königin Victoria eine Deklaration unterzeichnet, deren offizieller Titel: Declaration exchanged between the British and German governement relating to Joint Stock Compagnies ist und die (mit Hinweglassung der Einleitung) folgendermaßen lautet:

„Aktiengesellschaften und andere kommerzielle, industrielle und finanzielle Gesellschaften, welche in einem der beiden Länder in Uebereinstimmung mit der dortigen Gesetzgebung errichtet und zugelassen sind, sollen befugt sein, in dem Gebiete des andern Landes alle Rechte auszuüben, einschließlich des Rechtes vor Gericht zu erscheinen, sei es als Kläger oder Verklagte, mit der Maßgabe jedoch, daß sie sich den Gesetzen und Gewohnheiten zu unterwerfen haben, welche daselbst in Geltung sind. Diese Bestimmung soll sowohl auf die bereits vor Vollziehung des gegenwärtigen Uebereinkommens errichteten und zugelassenen, als auch auf diejenigen Gesellschaften Anwendung finden, welche später errichtet und zugelassen werden. Man ist darüber einverstanden, daß derartige Gesellschaften, welche in einem der beiden Länder errichtet sind, zur Ausübung ihres Gewerbe- oder Geschäftsbetriebes in dem Gebiete des andern Landes nur zugelassen werden, wenn sie die daselbst gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse erfüllen. Das vorstehende Uebereinkommen, dessen Gültigkeitsdauer necht beschränkt ist, kann von jedem Theile durch Kündigung, welche ein Jahr vorher geschehen muß, aufgehoben werden; auch kann dasselbe durch beiderseitiges Verständniß denjenigen Abänderungen unterwerfen werden, welche sich durch die Erfahrung als wünschenswerth herausstellen."

— Wie das „D. W.-Bl." vernimmt, hat sich die Kommission, welche die Methode der Inangriffnahme des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches beräth, dahin schlüssig gemacht, daß keines der bis jetzt in Deutschland bestehenden Gesetzbücher zu Grunde zu legen sei. Ein Antrag, das sächsische Gesetzbuch zu Grunde zu legen, ist noch besonders abgelehnt worden. Es wird also wohl nur übrig bleiben, das römische Recht zu Grunde zu legen. Hinsichtlich des Eherechts soll die Absicht bestehen, den Gewohnheiten der einzelnen Länder so viel Rücksicht als möglich zu gewähren und weiter die in Deutschland bestehenden drei hauptsächlichen Systeme, das Dotalsystem, die Gütergemeinschaft und das in Süddeutschland hauptsächlich in Geltung stehende Errungenschaftssystem für die Berathung neben einander hergehen zu lassen.

— Dr. Gustav Freytag war hier anwesend und von Seiten Ihrer Majestäten und des Kronprinzen und der Kronprinzessin der Gegenstand ehrenvoller Aufmerksamkeiten. Bekanntlich ist die Serie von Geschlechtsgeschichten, die mit Ingo und Ingraban beginnt, der Kronprinzessin gewidmet.

— Der „Ostsee-Ztg." entnehmen wir folgende Mittheilung aus Berlin:

„In der vorigen Woche verweilte der Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp in Berlin und hat außer Audienzen beim Kaiser und

Kronprinzen mehrfache Konferenzen mit dem General-Inspekteur der Artillerie v. Podbielski und dem Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission General v. Kameke gehabt, sowie wiederholt in Begleitung des Letzteren Schießversuchen mit den neuen Feldgeschützen beigewohnt. Man war auf Herrn Krupp noch vor einigen Wochen hier nicht gut zu sprechen, weil er trotz der großen Dringlichkeit der Neubewaffnung unserer Feld-Artillerie gleichzeitig größere Aufträge seitens Oesterreich-Ungarns, Italiens und Spaniens und mehrerer südamerikanischer Republiken angenommen hatte. Herr Krupp hat jetzt die Zusicherung gegeben, sich von jetzt ab fast ausschließlich der Geschützfabrikation für deutsche Rechnung widmen zu wollen, und dabei in Aussicht gestellt, das bis jetzt kontraktlich per Woche zu liefernde Quantum von 50 Feldgeschützen auf das Doppelte zu erhöhen.

— [Personalveränderungen im Kultusministerium.] Das neueste Heft des Zentralblattes für die Unterrichtsverwaltung in Preußen veröffentlicht die Personalveränderungen, welche in dem letzten Jahre im Kultusministerium sich vollzogen. Fast alle Kräfte, welche mit dem verstorbenen Minister von Mühler zusammengewirkt und die theils ihn in seiner Richtung unterstützt, theils derselben schweigend sich angeschlossen haben, sind durch neue Kräfte ersetzt worden. Die Räthe, welche Herr Falk bei seiner Uebernahme des Kultusministeriums vorfand, hatten zwar zum größten Theil mit einer Reform der bisherigen Unterrichts-Verwaltung sich einverstanden erklärt und standen in der That dem neuen Minister in der Anbahnung der von ihm vertretenen Richtung redlich zur Seite, für die Dauer stellten sich jedoch dadurch empfindliche Störungen ein, daß die durch die langjährige Praxis gleichsam eingewurzelte Richtung des Mühler'schen Systems bei den Einzelnen oft unbewußt hervortrat und die Entwicklung der Reform hemmten. — Was speziell das Dezernat des Universitätswesens betrifft, so hat sich Herr Geh. Oberregierungsrath Olshausen, der in letzter Zeit mit Herrn Geheimrath Göppert dasselbe gemeinsam verwaltete, jetzt völlig zurückgezogen und die Leitung ist nun vollständig an Herrn Göppert übergegangen. Man erwartet von der hohen Personal-Kenntniß des letzteren in der Gelehrtenwelt, daß die bisher sich äußernde Einseitigkeit bei der Besetzung von Universitäts-Professuren einer vorurtheilsfreieren Auffassung Platz machen wird, dagegen läßt sich nicht annehmen, daß der neue Dezernent organisatorische Veränderungen der Universitäts-Einrichtungen überhaupt beabsichtigt.

— Der „Staatsanz." Nr. 81 publizirt das Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Kreises Stallupönen im Betrage von 200,000 Thalern oder 600,000 Reichsmark. Vom 27. Februar 1874.

Breslau, 7. April. Dem „Deutsch. Merkur" wird aus Breslau geschrieben: „Wie gefällt Ihnen das Gejohle unseres schlesischen Jesuitenblattes über den Bonner Prozeß? Der fromme Schreiber fand es noch nöthig, die Mimik der Trauer zu produziren. Das aber ist nun überflüssig, der Jubel im Herzen zeigt sich täglich in den Worten. Unter Gebildeten gelten Repressalien als unehrenhaft; ich denke aber, daß es Fälle geben kann, wo dieselben verziehen werden. An Stoff wäre Ueberfluß. Indessen erinnere ich nur an eine Geschichte, die sich allenfalls erzählen läßt, ohne die Leser schamroth zu machen. Kennen Sie das Buch: „Förster's Liebchen?" Vielleicht nein. Nun wohl. Wohin die Spitze gerichtet ist, sagt der Titel. Und der Verfasser konnte das wissen; denn ein jetziger Domherr und Dr. jur. ist sein Bruder. Zu haben ist es nicht mehr und wenn Sie alles Geld, das in Europa ist, dafür zahlen. Es haben nämlich zwei hochgestellte Breslauer Geistliche, die mehr als irgend Jemand von ihrem Bischof mit Undank belohnt worden sind, ohne Wissen des Geschmähten aus ihren eigenen Mitteln die ganze Auflage aufgekauft und mit dem Verleger einen Accord dahin abgeschlossen, daß es nicht weiter gedruckt werde. Diese beiden Geistlichen waren Baltzer und Reinkens.

Düsseldorf, 4. April. Die päpstliche Encyklika vom Jahre 1872 ist längst vergessen; aber ein Preßprozeß wegen Abdrucks derselben hat sich bis in den April 1874 hingezogen. Wie die „Düss. Ztg." meldet, wurden die Redakteure der „Düsseld." und der „Neußer Ztg." am 2. April in der Appell-Instanz wegen Publikation des erwähnten Schriftstückes freigesprochen.

München, 2. April. Das „Bairische Vaterland" fährt fort, den Erzbischof von München wegen seiner Theilnahme an der letzten Hoftafel zu rügen. So schreibt es heute wieder: „Oberkonsistorialpräsident v. Harleß wurde nicht, wie Herr Erzbischof von Scherr zur letzten Hoftafel eingeladen, oder er ist dabei nicht erschienen. Dafür aber hatte der hochwürdigste Herr Erzbischof die Ehre, mit den Herren von Lutz, Graf Moy und General v. d. Tann, sowie dem Regierungspräsidenten Lipowsky an einer Tafel zu sitzen, was ihm ein großer Trost für die traurigen Maßregelungen seiner Amtsbrüder in Preußen, die gewiß nicht weniger pflichttreu sind als er, gewesen sein dürfte."

— An verschiedenen Studienanstalten des Königreichs Baiern ist in neuerer Zeit das Unwesen der geheimen Gesellschaften nach Art der Studentenverbindungen aufgetreten und hatte bereits so weit um sich gegriffen, daß diese Verbindungen zum Theil unter sich in einem Kartellverband standen und daß diese verfrühten Korpsstudenten von verschiedenen Anstalten sich während der Ferien an irgend welchen ihnen gelegenen Orten zu größeren Bundesfesten zusammenfanden. In Folge dessen hat sich das Kultusministerium veranlaßt gesehen, in einem Reskript zu energischer Bestrafung des Unfugs aufzufordern. Am Realgymnasium zu Nürnberg sind 8 Schüler der Anstalt wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung, in Erlangen sind 4, in Regensburg 7 Gymnasiasten entlassen worden, in Würzburg schwebt die Untersuchung.

Stuttgart, 2. April. Zur Feier des Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Bismarck fand gestern im Bürgermuseum eine Abendgesellschaft statt, an der etwa 60 hiesige Einwohner, darunter mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Theil nahmen. In den zahlreichen Reden und Trinksprüchen des Abends drückte sich die herzliche Verehrung des hochverdienten Staatsmanns aus, nebst den wärmsten Wünschen für seine baldige Wiederherstellung. Zugleich konnten sich, wie der „Schw. Merk." sagt, die anwesenden Reichstagsabgeordneten davon überzeugen, daß in Betreff des dem Reichstag vorliegenden Militärgesetzes im Volke der entschiedene Wunsch vorherrscht, die Volksvertreter möchten auf Grund des von den bewährtesten Fachmännern vorgelegten Gesetzes in Bälde mit der Reichsregierung sich verständigen. An den Reichskanzler wurde folgender telegraphischer Glückwunsch abgesandt: „Eine zahlreiche Versammlung, zum Bankett vereinigt, um den Geburtstag Eurer Durchlaucht zu feiern, sendet dem Allverehrten und Unentbehrlichen innigste Wünsche, und hofft den Kanzler des Reichs bald in voller Gesundheit und Kraft zu sehen, dem Vaterland zum Schutz, allen Gegnern zum Trutz. Im Auftrag der Versammlung: Vizepräsident v. Sternenfels. Landtagsabgeordneter Pfeiffer. Gemeinderath Reiniger."

Straßburg, 3. April. Ueber die Gemeindekrisis, welche noch zu keiner Lösung gelangt ist, schreibt man dem „Frankfurter Journal":

„Man weiß aus dem Munde des Oberpräsidenten selbst, daß er seit längerer Zeit im Besitze der kaiserlichen Kabinets-Ordre ist, durch welche der jetzige Gemeinderath, der bekanntlich noch bis zum 15. d. M. suspendirt ist, aufgelöst wird, aber der Zeitpunkt, an welchem diese Ordre in Vollzug zu setzen, ist ihm überlassen und er scheint den Versuchen, eine andere Lösung der Schwierigkeit zu finden, bis an die äußerste Grenze Spielraum lassen zu wollen. Durch die Weigerung des Hrn. Julius Klein aber, den ihm angetragenen Bürgermeister-Posten zu übernehmen, scheint eine Lösung im Sinne der elsässischen Partei so gut wie unmöglich, da er der einzige Mann im jetzigen Gemeinderathe ist, der die zur Leitung des straßburger Gemeinwesens nöthige Fähigkeit besitzt, und dem zugleich die Regierung Vertrauen schenkt. Uebrigens ist die Weigerung des Hn. Klein eine bei den obwaltenden Verhältnissen durchaus begründet. Bei seiner Erkenntniß der Nothwendigkeit einer Versöhnung mit Deutschland und seinem, wie wir glauben, aufrichtigen Streben, eine solchen förderlich zu sein, würde seine Stellung einem Gemeinderath gegenüber, dessen Majorität von durchaus gegentheiligen Gesinnungen und Gefühlen beherrscht wird, in kurzer Zeit unhaltbar werden, oder die entstehenden Konflikte ihn dermaßen aufreiben, daß er für die Zukunft ein todter Mann wäre. Zur völligen Klarstellung der Sachlage muß noch hinzugefügt werden, daß man in den hiesigen deutschen Kreisen, wohl ohne erhebliche Ausnahme, nichts dringender wünscht, als die Auflösung des jetzigen Gemeinderaths und die Fortführung der städtischen Verwaltung in deutschem Charakter. Man findet es in diesen Kreisen kaum begreiflich, daß regierungsseitig der Möglichkeit Thür und Thor geöffnet worden, die städtischen Angelegenheiten wieder in die Hände der Herren Lauth, Weyer, Goguel, Petiti, Flag, Destrais u. s. w., kurz der erklärtesten Franzosenfreunde, übergehen zu sehen.

Wien, 5. April. Dieser Tage hat hier eine Konferenz von Abgeordneten, an welcher auch die Minister theilnahmen, beschlossen, das Arbeits-Programm des Reichsraths zu ändern. Während der Berathungen der Delegations-Ausschüsse sollen seitens des cisleithanischen Abgeordnetenhauses Sitzungen abgehalten werden, und die Vertagung desselben erst mit Beginn der Plenarsitzungen der Delegationen stattfinden. Zweifellos liegt diesem Beschluß in erster Linie die Absicht zu Grunde, die Gesammtheit der konfessionellen Gesetze so schnell wie möglich zu erledigen. — Bezüglich dieser letzteren scheint seitens des Klerus der meiste Widerstand in Galizien und zwar von dem griechisch-katholischen Metropoliten Sembratowicz geleistet zu werden. Wir haben bereits erwähnt, daß derselbe einige ruthenische Abgeordnete, welche das Unglück haben, zugleich Geistliche zu sein, und die sich für die konfessionellen Vorschläge der Regierung ausgesprochen, gemaßregelt habe. Noch aber nicht genug hiermit, weiß die „Deutsche Ztg." zu berichten, daß auf einer Konferenz bei dem Metropoliten noch weitere Schritte gegen die erwähnten Geistlichen beschlossen seien und fügt dem hinzu, daß auch der Statthalter Goluchowski an dieser Konferenz theilgenommen hätte. Es läge also der Fall vor, daß ein hoher Beamter der Regierung, dem schließlich die Durchführung der konfessionellen Gesetze obliegen wird, sich in direkten Widerspruch gegen dieselben gesetzt hat. — Einer weiteren Nachricht aus Galizien zufolge ist ein früheres fortifikatorisches Projekt aufgegeben. Lange bereits trug man sich mit dem Gedanken in Oesterreich, Rußland gegenüber eine bedeutendere Festung zu erbauen, welche durch Stärke und Ausdehnung sowohl als Stützpunkt für die Offensive, mehr jedoch noch als Rückzugspunkt im Falle der nothwendigen Defensive dienen könne. Przemysl war in letzter Zeit dazu ausersehen und bereits hatten die Vorarbeiten begonnen. Wenn nun „Dziennik Polski" richtig unterrichtet ist, so sind nicht nur die Arbeiten eingestellt, sondern auch die zur Befestigung bereits acquirirten Liegenschaften sollen wieder veräußert werden, so daß das Projekt als vollständig aufgegeben zu betrachten ist. Man führt diesen auffallenden Beschluß auf die Reise Kaiser Franz Joseps nach Petersburg zurück, durch welche die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland sich derartig günstig gestaltet hätten, daß jegliche militärische Vorkehrung unnöthig geworden. Es will uns scheinen, als wenn diese Auffassung von Beziehungen der verschiedenen Staaten Europas zu einander unter den heutigen Zeitumständen, einigermaßen an's Naive grenzte; wir können daher nicht umhin, bezüglich solcher Motivirung des immerhin auffallenden Beschlusses der österreichischen Regierung, einen leisen Zweifel zu hegen. — Der ungarische Finanzminister trägt sich, falls dasjenige, was über seine Pläne verlautet, wahr ist, mit eigenthümlichen Projekten. Man erzählt, er wolle eine Luxussteuer auf Photographien beantragen. Der ungarischen Finanzkalamität wird er dadurch schwerlich radikal zu steuern vermögen.

Paris, 5 April. Die Flucht Rochefort's wird jetzt von den konservativen Blättern angezweifelt. Dieselben versichern, daß die Regierung, welche bisher nur eine angeblich vom französischen Konsul in Sidney herrührende Mittheilung erhalten, den Letzteren aufgefordert habe, eingehender zu berichten, ohne daß bis jetzt dieser Aufforderung Folge geleistet worden sei. Wie die „Liberté" mittheilt, hält man auch im hiesigen Marineministerium die Entweichung des ehemaligen Herausgebers der „Lanterne" aus verschiedenen Gründen nicht für glaubhaft, namentlich deshalb nicht, weil der Gouverneur der Strafkolonie seit der Flucht schon Zeit gehabt hätte, über Sidney Depeschen an die Regierung abgehen zu lassen, was er sonst in wichtigen Fällen niemals verabsäume. Dagegen meldet ein der „Agence Havas" zugegangenes Privattelegramm, daß Rochefort und seine Fluchtgenossen sich weigerten, die Einzelheiten ihrer Entweichung aus Neu-Kaledonien anzugeben, aus Furcht, sie könnten ihre politischen Freunde durch derartige Mittheilungen kompromittiren. Bemerkenswerth ist auch eine Note des häufig gut unterrichteten „Journal de Paris". Dieses Blatt schreibt:

„Mehrere Blätter melden, daß in Folge der Entweichung Rochefort's der Gouverneur von Neu-Kaledonien, Herr Gauthier de la Richerie von seinem Posten enthoben, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wäre u. s. w. Von alledem ist nichts wahr. Ehe man so strenge Maßregeln ergriff, hätte die Entweichung Rochefort's erstens gewiß sein und zweitens unter Umständen vor sich gegangen sein müssen, welche zu der Annahme, wenn nicht einer Mitschuld, so doch wenigstens einer Nachlässigkeit seitens der Kolonial-Regierung berechtigen könnten. Bisher weiß man aber schlechterdings nichts von den Umständen, welche diese Entweichung begleitet haben. Die Thatsache der Entweichung selbst ist noch nicht ganz gewiß. Die englische Regierung, welche davon unterrichtet sein mußte, hat noch keine Nachricht. Die französische Regierung hat nur eine von dem französischen Konsul in Sidney gezeichnete Depesche erhalten. Da die Meldung befremdlich schien, verlangte man Bestätigung der Depesche und diese Bestätigung ist wiederum ohne jeglichen Zusatz eingegangen. Ehe die Regierung eine Entschließung faßt, muß sie offenbar nähere Aufklärungen abwarten."

Ein Telegramm der „Nat. Ztg." vom 6. April lautet: Die Entweichung Rocheforts ist etwas problematisch geworden. Thatsache ist, daß die Regierung bis zu dieser Stunde außer dem ersten Telegramm des Konsuls in Sidney keine weitere Nachricht erhalten hat und auch durch Vermittelung der englischen Regierung nicht erlangen konnte. Man spricht davon, daß die angebliche Depesche des Konsuls in Sidney sowohl wie das Telegramm Rocheforts an den Deputirten Adam, welches 25,000 Franks verlangt, von einem Betrüger ausgegangen sein könnten. Der Deputirte Adam hat übrigens die erwähnte Summe noch nicht anweisen lassen.

7. April. Die Kurie theilt hierher mit, daß sie gegen die neue Abgrenzung der Grenzdiözesen keine prinzipielle Einwendung macht. Sie sähe formellen Vorschlägen entgegen, und sei bereit, dieselben unparteiisch zu prüfen. Die französische Regierung arbeitete jetzt einen detaillirten Entwurf aus, der nächstens nach Rom abgeht. Es wird auf eine leichte Lösung gerechnet. Alle entgegenstehenden Angaben entbehren der Begründung. So meldet ein Telegramm der „Spen. Ztg."

Parlamentarische Nachrichten.

* Zur Gewährung von Zuchtprämien wird die königliche Staatsregierung durch das Ministerium der Landwirthschaft bei dem nach Ostern wieder zusammentretenden Hause der Abgeordneten einen Antrag stellen, wonach für das im Lande befindliche Vollblut-Zucht-Material besondere Prämien zur Austheilung gelangen sollen, über welche weiter zu verfügen den empfangenden Züchtern natürlich überlassen bleiben wird. Auch richtet sich der Antrag auf Gewähr einer finanziellen Beihülfe für die, in der zu Bremen im Juni daselbst abzuhaltenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung auszustellenden Pferde, wie auf Erlangung von Geldmitteln, um diese Bremer Ausstellung mit Pferden aus den königlichen Staats-Gestüten beschicken zu können. Es soll für diese drei, dem Wohle unserer Landes-Pferdezucht zugedachten Maßnahmen im Ganzen eine Summe von 60,000 Thlr. gefordert werden, die aus den Etats-Ueberschüssen des Jahres 1873 disponibel zu machen sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. April.

r. Bei dem hiesigen Polizei-Direktorium sind mit Beginn d. M. der Polizeirath Schön aus Danzig (an Stelle des von hier dorthin versetzten Polizeiraths Harlan) und der Polizei-Assessor Kiewitz aus Breslau in Funktion getreten.

— Von dem Reichskanzler ist an den Reichstag ein Schreiben ergangen, in welchem der letztere ersucht wird, seine Zustimmung zu einer strafrechtlichen Verfolgung der Nummer des „Dziennik Poznanski" vom 21. Februar d. J. wegen Beleidigung des Reichstags zu ertheilen.

— Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist die Versetzung des Oberlehrers am Marien-Gymnasium in Posen, Professors Dr. Jerzykowski rückgängig geworden.

— In polnischen Kreisen, namentlich Galiziens, trägt man sich mit dem Gedanken, zu Ehren des berühmten polnischen Malers Matejko eine Erinnerungsmedaille zu schlagen. Mit Bezug hierauf veröffentlicht im „Dziennik Poz." eine Anzahl galizischer Polen, unter ihnen Graf Adalbert Dzieduszycki, ein Schreiben, in welchem sie sich mit Entschiedenheit gegen dieses Projekt, als eine nutzlose Demonstration, aussprechen. Bei dieser Gelegenheit geben sie eine interessante Charakterschilderung ihrer Landsleute, in der es u. A. wie folgt heißt: „Unsere Gesellschaft kann man eine Gesellschaft der Coulissen-Effekte nennen. Anstatt unsere nationalen Kräfte zu vermehren, spielen wir Komödie. Anstatt für das nationale Wohl zu arbeiten, prahlen wir mit einem theatralischen Heldenthum, von dem wir wissen, das es zu nichts führen wird. Wir irren uns vielleicht, aber es scheint uns, daß die Schlagung einer Medaille zu Ehren Matejkos nichts anders als abermals eine Demonstration ist." Im weiteren Verlaufe des Schreibens wird darauf hingewiesen, daß es ein nutzbringenderes Unternehmen wäre, einige Jahre lang Geld zu sammeln und dasselbe zum Ankauf der Meisterwerke des Künstlers zu verwenden. Auf solche Weise würden die letzteren im Lande verbleiben, unter der Jugend Eifer und Lust zur Arbeit erweckt, wie überhaupt der nationale Geist genährt werden.

— **Polen und Franzosen.** Die traurige Lage der polnischen Emigranten in Frankreich, unter denen sich viele Kranke, Greise und Krüppel befinden, veranlaßte vor mehreren Wochen einige in Paris lebende Damen der polnischen Aristokratie, in einer dortigen Kirche eine Sammlung für die unterstützungsbedürftigen Landsleute zu veranstalten. Dieser Akt der Barmherzigkeit hat die in Paris existirende sogenannte „Vermittelungskommission zwischen dem Lande und dem Emigrantenthum in Frankreich" zu einem offenen Schreiben an die oben erwähnten polnischen Damen veranlaßt, in welchem ihr Verfahren zwar als sehr anerkennenswerth gelobt, jedoch zugleich bemerkt wird, daß eine solche unter Franzosen veranstaltete Sammlung der Würde der polnischen Nation Abbruch thue, um so mehr, als das frühere freundschaftliche Verhältniß zwischen den Franzosen und Polen vollständig erkaltet und die Stimmung der Franzsoen eine polenfeindliche geworden ist. Sich über diese Stimmung zu täuschen, sei nicht möglich. „Denn", wie es in dem Schreiben heißt, „die Entziehung der Subvention für die polnische Schule in Batignolles, die Reduzirung der Pension unserer Veteranen auf 25 Francs monatlich, die Aufhebung des Privilegiums der unentgeltlichen Theilnahme an dem Unterrichte in den Lehranstalten, ja sogar das entschiedene Verbot des Eintritts in eine Anzahl derselben, sind Thatsachen, welche, mit den Aeußerungen der hiesigen Presse zusammengestellt, wo das Wort Pole synonym mit verächtlichem Bettelpack ist, ein beredtes Zeugniß dafür abgeben, daß unsere Rolle hier voll von Demüthigungen ist."

— **Versunken!** Nach einer Mittheilung des „Staatsanz." von der Ostbahn ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. auf Bahnhof Rothfließ (Regb. Königsberg) der Bahnkörper nebst drei Geleisen in erheblicher Länge versunken. Bis auf Weiteres findet bei den Personenzügen Umsteigen statt. Die Wiederherstellung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen; es wird jedoch versucht, mit einem Hülfsgeleis die Stelle zu umgehen.

— **Von der Ostbahn.** Da es vorgekommen ist, daß während der Fahrt in einem Coupé IV. Klasse der Ostbahn in gewerbsmäßiger und betrügerischer Weise Hazardspiel betrieben worden ist, so hat die Eisenbahn Kommission zu Bromberg die Stationen veranlaßt, auf verdächtige Personen, welche etwa öfter auf derselben Strecke ohne bekannten Reisezweck verkehren, zu achten, auch die Schaffner zu instruiren, ihr besonderes Augenmerk diesem Gegenstande zuzuwenden, damit die bezeichneten Personen zur Bestrafung angezeigt werden können.

r. **Das Militär-Arrestlokal**, welches unter den unfreiwilligen Gästen desselben nach einem früheren Kommandanten Posens noch immer unter dem Namen „Monts Hotel" bekannt ist, befindet sich bekanntlich in dem früheren Karmeliterkloster in der Nähe des Eichwaldthors. Dieses Gefängniß, das schon an und für sich dem Soldaten nicht angenehm ist, besitzt noch obendrein einen ganz besonderen Schrecken. Es giebt dort eine Zelle, an die sich nach einem unter der hiesigen Garnison allgemein verbreiteten Gerüchte ein furchtbares Geheimniß zu knüpfen scheint: es spukt in der Zelle! In stiller Nacht erhebt sich dort ein wüstes Geräusch, es erscheint eine weiße Gestalt, und mit unheimlicher Gewalt wirft es den armen, in Angstschweiß gebadeten Arrestanten von der Pritsche herunter! Da fast alle Soldaten, welche in dieser Zelle genächtigt haben, übereinstimmend Dasselbe aussagten, so haben, um der Sache auf den Grund zu kommen, in der letzten Zeit Offiziere der hiesigen Garnison dort eine Nacht zugebracht. Und was geschah? — Um Mitternacht hörte man schleppende Schritte, die allmälig sich näherten, dann aber in der Ferne verhallten; auch ertönte bald darauf ein vernehmbares Flüstern, und der Wiederhall ferner Schritte. Dagegen erschien weder „die weiße Dame", die stets in den phantasiereichen Erzählungen der Soldaten eine bedeutende Rolle gespielt, noch wurden die Offiziere von der Pritsche durch „unsichtbare" Gewalt heruntergeworfen. Am nächsten Tage ergab die fernere Untersuchung, daß jene Zelle von der

angrenzenden Karmeliterkirche nur durch eine ganz dünne Wand geschieden ist, und daß sich über der Zelle ein alter Klostergang befindet, welcher von den Reformatenmönchen, die einen Theil des ehemaligen Klosters bewohnen, benutzt wird. Indem nun die Mönche, deren Füße mit Sandalen bekleidet sind, von ihren Zellen allnächtlich durch den Gang nach der Kirche gehen, um dort zu beten, entsteht dadurch jenes, in der stillen Nacht allerdings eigenthümliche Geräusch schleppender Schritte, welches durch das Verhallen in der weiten gewölbten Kirche einen gespensterhaften Charakter gewinnt. Alles Uebrige anlangend, die weiße Frau u. s. w. hat die Gespensterfurcht, der Traum im Halbschlafe und das Gerücht hinzugethan. Da nunmehr die Ursache der Schrecken in der „Gespensterzelle" bekannt ist, so wird es auch leicht sein, diese Ursache zu beseitigen: eine stärkere Wand zwischen Kirche und Zelle, sowie eine stärkere Decke zwischen der Zelle und dem darüber befindlichen Korridor werden unfehlbar den ganzen Gespensterspuk bannen!

— **Personalveränderungen in der Armee.** Herrmann, Sec. Lt. vom 2. Niederschles. Inf. Regt. No. 47, in das Holstein. Inf. Regt. No. 85 versetzt. v. Hagen, Major a. D., zuletzt im Magdeb. Füs. Regt. No. 36, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts., in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Schramm, Major a. D., zuletzt im 2. Magdeb. Inf. Regt. No. 27, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Münzer, Sachs, Intendantur-Assessoren vom V. resp. VI. Armeekorps, zu Militär-Intendantur-Räthen ernannt.

— **Ueber die deutschen Posten** schreibt die „Newy. Handels-Ztg." vom 21. März: „Es wird vielfach Klage geführt, daß die überseeischen Posten, namentlich die aus Deutschland, in einem Zustande ankommen, welcher die Benutzung der Briefe zuweilen ganz unmöglich macht. Die englischen und schweizer Postpackete sind meistens in sehr guter Ordnung, sie sind in kleinere Packete getheilt, welche in starkes Packpapier eingewickelt sind. Weit weniger sorgfältig sind die deutschen Briefe verpackt, welche meist lose in dünnes Papier eingewickelt hier ankommen. Die Briefe, welche mit der „Prussian closed mail" versandt werden, werden auf den Zügen, welche zwischen Köln und Verviers fahren, verpackt; von dort gehen sie nach Ostende, von wo aus sie per Dampfer nach Dover versandt werden; dann werden sie per Bahn nach Liverpool oder Southampton weiter befördert. Daß bei dem häufigen Umladen die Postsäcke nicht allzu zart behandelt werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Dampfer „Mosel" brachte am Sonnabend 14. März 139 Postsäcke — man hatte die Post der „Silesia", welche beschädigt nach Southampton zurückkehrte, an Bord genommen — als die Säcke aufgemacht wurden, war von den meisten Briefpacketen das Umschlagpapier, ein dünnes Löschpapier, abgerissen, in vielen Fällen waren die Briefcouverts an den Enden wie mit einem Messer aufgeschnitten. Die newyorker Postbehörde ist nicht in der Lage, diesen Uebelständen abzuhelfen, es könnte dies nur durch Anordnung der deutschen Postbehörden, indem sie eine bessere Verpackung einführen, geschehen". — Wir theilen diese Klagen der „N.-H.-Z." mit und sehen einer Widerlegung, beziehentlich Abhilfe derselben von Seiten der deutschen Postbehörde entgegen, die sich ja stets eine Pflicht daraus macht, begründeten Beschwerden des Publikums abzuhelfen.

« **Birnbaum,** 4. April. [Rechenschafts-Berichte der Deichverbände. Vergiftung.] Die Deichverwaltung hat im vergangenen Jahre die bei den Muchoczyn-Hauland-Marienwalder Deichen 1871 angefangene Erhöhung und Verstärkung der Deiche und Fahrbanquette zum Schluß gebracht, so daß nunmehr die Deichkrane in ihrer ganzen Länge über dem höchsten Wasserstande des Frühjahrs 1871 liegt und kommenden Hochwassern mit Ruhe entgegengesehen werden kann. Ebenso sind neue Brücken und Gräben angelegt und vorhandene Gräben gründlich geräumt worden. Die Bilanz dieses Deichverbandes ergiebt eine Einnahme von 3844 Thlrn.; die Ausgabe beträgt 3752 Thlr. und der Bestand pro 1874 92 Thlr. Dem Marienwalde-Alt-Lausker Deichverbande ist es im Jahre 1873 möglich geworden, den Deich zu schließen, an dem Eintritt des Buschmühlenfließes in die alte Warthe bei Lauske ein Siel zu bauen und außerdem auf dem binnenseitigen Banquett des Deiches von der Neuhauser Fähre bis an die wasserfreie Höhe bei Lauske einen Kommunikationsweg herzustellen. Die Arbeiten sind sämmtlich soweit gediehen, daß in diesem Jahre nur noch Kleinigkeiten an Ergänzungen und Reparaturen auszuführen sein werden. Die Prüfung der Rechnung hat ergeben: Einnahme 6806 Thlr., Ausgabe 5786 Thlr., folglich pro 1874 ein Bestand von 1020 Thlrn. — Nachdem am Donnerstag in einer hiesigen jüdischen Familie das Abendbrot, bestehend aus Fischen und Gänsefleisch, verzehrt war, erkrankten bis auf den Hausherrn die Familienmitglieder an heftigem Erbrechen und Durchfall. Der herbeigerufene Arzt vermuthet eine Vergiftung und sollen deshalb die Extremente einer chemischen Untersuchung unterworfen werden.

? **Aus dem Kreise Bomst,** 4. April. (Die Melioration des Obrabruches,) vor zwanzig Jahren unter der Oberleitung des damaligen Landraths v. Madai in Kosten durchgeführt, zeigt von Jahr zu Jahr immer mehr ihre segensreichen Folgen. Viele Landwirthe, welche ihr Anfangs aus verschiedenen Gründen, namentlich aber aus Unwissenheit und Unverstand widerstrebt hatten, müssen jetzt selbst eingestehen, daß die Melioration von unberechenbarem Nutzen gewesen ist. Hunderte, wenn nicht tausende von Morgen, die früher nur aus bodenlosem Sumpf oder Morast bestanden, sind in Folge der durchgeführten Entwässerung in sehr ertragsreiche Wiesen verwandelt worden. Wo früher nur ganz grobes, schlechtes Heu oder sogenannte Bruchstreu gewonnen wurde, findet sich jetzt ein viel feinerer Graswuchs und gewährt derselbe den Besitzern einen weit werthvolleren und lohnenderen Ertrag. Die regelmäßigen Ueberschwemmungen, welche früher wohl auch die Wiesen im Frühjahr bewässerten, dann aber wegen der zu geringen Breite und Tiefe der Kanäle und Abzugsgräben oft zu lange dauerten, resp. nicht rechtzeitig und schnell genug verlaufen konnten, wobei namentlich die niedriger gelegenen Bruch-Ländereien und Getreidefelder wiederholt stark beschädigt wurden, richteten meist mehr Schaden als Nutzen an, weil sie nicht auf ein heilsames Maaß beschränkt werden konnten. Seit der respektablen Erweiterung und Vertiefung der Kanäle und Abzugsgräben, ganz besonders aber durch die zahlreiche Erbauung von Schleusen ist in dieser Beziehung eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten, indem nun Bewässerung und Entwässerung zu rechter Zeit herbeigeführt werden kann. Auch die Entdeckung und massenhafte Verwerthung zahlreicher Torflager, die man früher gar nicht vermuthete und wegen der übergroßen Nässe des Bodens auch nicht hätte verwerthen können, muß als eine wohlthätige Folge der Melioration des Obra-Bruches erwähnt werden. Diesen unbestreitbaren Vortheilen gegenüber ist der Nachtheil, den einzelne Besitzer von höher gelegenen sandigen Ländereien durch die Entwässerung des Bruches (theilweise aber auch durch trockene Jahreszeiten) bezüglich ihrer Ernteerträge erleiden, im Verhältniß zu dem großen Ganzen kaum von Belang. Zu bedauern ist nur, daß die betreffenden Gemeinden und Gutsbesitzer in Folge der Melioration des Obrabruches eine sehr erhebliche Mehrleistung an Abgaben (das sogenannte Kanalgeld) aufzubringen haben. Vielleicht ließe sich durch Petitionen eine Beihülfe aus Staatsmitteln erlangen und dadurch wenigstens eine theilweise Entlastung der ohnehin mit Steuern und Abgaben stark belasteten Gemeinden und Gutsbesitzer herbeiführen.

? **Aus dem Kreise Bomst,** 4. April. [Die Neujahrs- und Gründonnerstagsumgänge] der Kantoren, Küster und Lehrer, welche als Ueberreste vergangener Zeiten in mehreren Stadt- und Landgemeinden noch bis in die neueste Zeit üblich waren und einen wesentlichen Theil des Einkommens der genannten Kirchenbeamten und Lehrer ausmachten, sind in den letzten Jahren als nicht zeitgemäß mehrfach auf den Antrag der betheiligten Beamten durch baare Geldumlagen der Gemeinden abgelöst bez. in feste Gehaltssätze umgewandelt worden. So erfreulich und anerkennenswerth dies ist, zumal den Beamten dadurch mancher beschwerliche, und ihr Ansehen herabwürdigende Gang erspart wird, so bleibt es doch zu bedauern, daß die in Rede stehende Ablösung noch nicht überall erfolgt, mitunter aber auch dabei das Bestreben zu Tage getreten ist, die Beamten mit möglichst geringen Summen abzufinden. Wiewohl Letzteres vom rechtlichen Standpunkte aus nicht zu billigen ist und von den Betroffenen mehrfach beklagt wird, so sind sie doch froh, daß sie endlich von den sogenannten Bettelumgängen befreit sind und nicht mehr bei Sturm und Regen oder Kälte und Schnee tagelang von Haus zu Haus zu laufen brauchen, um einige Groschen oder andere Gaben als Theile ihres Einkommens selbst einzusammeln.

⊙ **Fraustadt,** 3. April. Der Vikar Späth aus Hinzendorf hat am 28. v. M. eine abermalige Strafe von 6 Wochen im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß angetreten, zu welcher er wegen wiederholter Uebertretung der Maigesetze verurtheilt worden ist.

× **Grätz,** 6. April. Der Rabbiner Elias Gutmacher hat in der hebräischen Zeitschrift „Hamagid" eine Bekanntmachung erlassen, worin er bittet, daß man ihn verschonen möge. Er sei kein Wunderthäter, wenn man ihn für einen solchen halte, der die praktische Kabalah treibe, so sei das ein großer Irrthum, wenn er segne, so geschehe es in derselben Weise, wie es andere Menschen auch thun. — Der in Mainz erscheinende „Israelit", dem wir obige Notiz entnehmen, fügt hieran folgende heftige Polemik:

„Wir hoffen, daß nach dieser Bekanntmachung die Lügen, die Verleumdungen und das Gespötte der Zeitungen verstummen mögen; auch Herr Philippson, der in seiner „all-gemeinen" es daran nicht hat fehlen lassen, der triumphirend ausgerufen: „dahin führt die Orthodoxie", der sich erfrecht hat, bei dieser Gelegenheit, sämmtliche orthodoxe Rabbinen und namentlich die von Würzburg, Frankfurt, Berlin und Mainz zu verhöhnen, möge auch Herr Philippson jetzt schweigen und die erhabene Geistesgröße jenes edlen Greises bewundern, der es verschmäht, als ein Heiliger und Wunderthäter verehrt zu werden."

g. **Jutroschin,** 3. April. [Verschiedenes.] Die in voriger und dieser Woche stattgefundenen Prüfungen der evangelischen und katholischen Schulen (letztere durch Herrn Kreisschulinspektor Fehlberg, welcher zugleich Lokalschulinspektor über die hiesige katholischen Schulen ist, abgehalten) haben wiederum den Beweis geliefert, daß die Lehrer, trotzdem sie in Folge der großen Schülerzahl — welche die Anstellung neuer Lehrkräfte längst als Bedürfniß erscheinen läßt — unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeiten, mit Eifer und Fleiß ihrem schweren Berufe obliegen. — Bezüglich der Schulferien waren bisher noch die Bestimmungen der Instruktion vom Jahre 1842 maßgebend, nach welchen z. B. die Osterferien Mittwoch nach dem Feste schließen. Der Kreisschulinspektor hat jedoch für die hiesigen katholischen Schulen den Beginn des Unterrichts auf Montag nach dem Feste angeordnet. Gewiß ist allen Lehrern bei ihrer anstrengenden Arbeit diese Erholung zu gönnen. — Das Raupen ist in diesem Jahre so gut wie gar nicht nöthig, da merkwürdiger Weise Raupen sich fast gar nicht an den Obstgärten finden. — Auch in diesem Jahre ist gegen eine Anzahl polnischer Besitzer, die am Charfreitag Feldarbeiten haben vornehmen lassen, Anklage erhoben worden.

σ **Meseritz,** 5. April. [Gymnasium.] Nach dem ausgegebenen Programm betrug die Gesammtfrequenz des hiesigen Gymnasiums 181 im Sommersemester, 180 im Wintersemester, darunter gehörten im Sommerhalbjahr 9, im Winterhalbjahr 10 Schüler der Vorschule an. Unter den 170 Schülern der Gymnasialklassen waren 123 evangelische, 26 katholische und 21 jüdische. Aus dem Schulorte waren 69, von auswärts 101. Während des abgelaufenen Schuljahres bestanden 9 Schüler die Abiturientenprüfung. Das Lehrerpersonal besteht aus 1 Direktor: Marg, 4 Oberlehrern: Hahnrieder, Richter, Schäfer, Scheling, 4 ord. Lehrern: Bockisch, Kappe, Mintus und Kühn und dem Kand. des höheren Schulamts Otto. Außerdem unterrichten an der Anstalt Propst Gogol in der Religion, Vikar Leuschner im Polnischen und Stadtschullehrer Sachse an der Vorschule. Das Programm enthält eine Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Schäfer: De locis, quibus perfectum conjunctivi pro plusquamperfecto conjunctivi conjunctione quun praecedente scriptum est.

⊙ **Ostrowo,** 4. April. [Höhere Töchterschule.] Die diesjährige Osterprüfung an der unter Leitung des Fräulein Amanda Schirmer stehenden höheren Töchterschule hat nach allen Richtungen hin die befriedigendsten Resultate geliefert. Die Anstalt, an der außer der Vorsteherin vier Lehrerinnen und vierzehn Lehrer aus der Zahl der Gymnasiallehrer und der städtischen Lehrer wirken, zählt gegenwärtig 118 Schülerinnen, die in vier verschiedenen Klassen unterrichtet werden. Die Anstalt hat sich seit dem Antritt der neuen Vorsteherin sehr gehoben und entspricht vollkommen allen Ansprüchen, die an ein solches Institut gestellt werden können.

k. **Schneidemühl,** 4. April. [Religiöse Vorträge. Zur Ostbahnanekdote.] Am 24. und 26. v. Mts. und am 1. und 3. d. Mts. wurden hierselbst im Arndt'schen Saale religiöse „Vorträge über die Ereignisse, denen wir nach Gottes Wort entgegengehen, vornehmlich die Wiederkehr Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte" gehalten. Der Redner, welcher sich „apostolischer Prediger" nannte, war ein Irvingianer, Schuhmacher Nowicki aus Bromberg. Was für „Blech" hierbei zu Tage gefördert wurde, werden die Leser sich denken können. Die Zuhörer bewiesen sich, so sehr der fromme Mann sich auch bemühte, andächtige Stimmung in die Reihen zu bringen, sehr undankbar. Es wurde soviel gepoltert, gehustet und geniest, daß der gute „Prediger" sich genöthigt sah, „sich Ruhe auszubitten, da er den Saal gemiethet habe." In der That hatte der Schuster den Saal gemiethet und pro Abend 2 Thlr. bezahlt. Dieses Geschäft betreibt der Mann schon seit ca. 14 Jahren und nährt sich davon. Eintrittsgeld wird nicht gezahlt (es würde sonst wohl Niemand hingehen), aber auf einem Tische an der Thüre steht eine Büchse, in welche von „frommen Seelen" — gewöhnlich Frauen — „ein Opfer" gelegt wird. Es ist wirklich traurig, daß in unserem Jahrhundert solche „Volkslehrer" noch Geschäfte machen. Es wäre doch viel vernünftiger gewesen, der Schuster wäre beim Leisten geblieben. — In Betreff der „Ostbahn-Anekdote", welche die „Pos. Ztg." vor einigen Tagen mitgetheilt, sei bemerkt, daß dieselbe vollständig auf Wahrheit beruht. Nur möchte ich noch hinzufügen, daß der Kronprinz sich noch viel tadelnder über die kgl. Ostbahn ausgesprochen hat, als in jener Anekdote angegeben ist.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Falliment in Danzig.** Aus Danzig wird die Zahlungseinstellung der bedeutenden Waaren-Firma B. Rosenstein gemeldet. Der Fall macht um so größeres Aufsehen, als er einen in den weitesten Kreisen geachteten Kaufmann trifft, doch darf man einer schnellen Regelung der Angelegenheit eben deßhalb mit einiger Sicherheit entgegen sehen.

** **Oels-Gnesener Bahn.** Die „Trib." berichtet aus Berlin, daß die Verhandlungen, welche in Sachen der von der Eisenbahnbaugesellschaft Pleßner in Bau genommenen Oels-Gnesener Eisenbahn während der letztvergangenen Tage gepflogen wurden, bis zu diesem Momente noch zu keinem definitiven Resultate geführt haben. Von Seiten des Konsortiums zeigt man sich nach wie vor bereit, die von der Rechte Oder-Uferbahn garantirten Prioritäten zu übernehmen, um damit die Weiterführung der im Bau begriffenen Strecken zu sichern, doch scheint man erst eine definitive Zusage der Seehandlungs-Societät mit Bezug auf die Lombardirung dieser Effekten abwarten zu wollen.

** **Wien,** 7. April. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 24. bis 31. März 184,593 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 28,980 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 8777 Fl., Mindereinnahme 2478 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2097 Fl., Mehreinnahme 106 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 894 Fl., Mindereinnahme 584 Fl.

** **Wien,** 7. April. Die Generalversammlung des wiener Bankvereins genehmigte den Rechenschaftsbericht. Der Bruttogewinn beträgt 3,249,109 Fl., die Abschreibungen und Verluste belaufen sich auf 3,199,812 Fl. Der Gewinn-Ueberschuß in Höhe von 49,297 Fl. wurde auf das Konto von 1874 übertragen. Das nicht aus Bankgeschäften herrührende Debitorenkonto beziffert sich auf 4,861,763 Fl.

** **Paris,** 6. April. Der von Sadyk Pascha mit dem Crédit mobilier über den Rückkauf von 200,000 Obligationen der Anleihe von 1873 abgeschlossene Vertrag ist von der Pforte nicht ratifizirt worden. Sadyk Pascha hat darauf mit dem Crédit mobilier einen neuen Vertrag auf Grundlagen abgeschlossen, die von den früheren abweichen und dahin gehen, daß der Crédit mobilier auf das Recht der Option verzichtet, das ihm bezüglich der von der Anleihe von 1873 übrig gebliebenen 800,000 Obligationen bis zum 3. Februar 1875 zugestanden war, während seitens der Pforte auf die ihr vom Crédit mobilier noch zustehenden Zinsvergütungen verzichtet wird.

** **Paris,** 6. April. Nach einer im Amtsblatt erschienenen Annonce der Administration der österr.-franz. Staats-Eisenbahngesellschaft ist beschlossen worden, am 1. Juli 25 Frcs. Superdividende und 5 Frcs. Interessenabschlagszahlung zu leisten.

Vermischtes.

* **Die „Tribüne"** läßt es sich angelegen sein, die auch von uns gleich andern Blättern kürzlich mitgetheilte romantische Geschichte von der Tochter eines sehr berühmten Mannes, die einen obscuren Katholiken liebe, aber von diesem verschmäht werde, weil sie einer andern Konfession angehöre, zu dementiren. Sie schreibt: „Um diese Geschichte richtig zu würdigen, ist es nöthig, auf den Ursprung derselben zurückzugehen. Bevor sie in hiesigen (berliner) Zeitungen auftauchte, hatte sie schon der pariser „Figaro", ein den ultramontanen Wünschen sehr geneigtes Blatt, gebracht. Aber auch der pariser „Figaro" ist nicht der Urheber dieser Historie, sondern druckte dieselbe aus dem „Osservatore Romano", dem Spezialorgan der römischen Kurie, ab, in welchem sie am 7. oder 8. März veröffentlicht worden ist. Im Hinblick auf diese Quelle bedarf es wohl kaum noch der Erwähnung, daß die ganze Geschichte in dem Kopfe eines Römlings sich abgespielt hat und einen Anspruch auf Glauben nicht machen darf."

* **Roszia Sandor,** der bekannte ungarische Räuber, schon dreimal begnadigt (zweimal vom Tode), ist, nachdem er abermals 21 Raubanfälle, einen Raubmordversuch und 9 Diebstähle begangen, in höchster Instanz zum drittenmal zum Tode durch den Strang verurtheilt, und diesmal dürfte man kaum den Muth haben, die früheren mildernden romantisch-patriotischen Erwägungen wieder geltend zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

München, 8. April. Der Direktor der Malerakademie Wilhelm von Kaulbach ist gestern Abend 8¼ Uhr an der Cholera gestorben.

Bayonne, 7. April. Die Regierungstruppen begannen heute den Angriff auf Abanto durch ein heftiges Artilleriefeuer. Der Sturm auf die Position der Carlisten wird noch heute erwartet. Das stürmische Meer verhinderte die Operationen der Flotte. Der Carlisten-Anführer Saballs erhebt in der Provinz Gerona Zwangskontributionen. Der Zolldienst in Jumquiera unweit Perpignan wird für Carlos verwaltet.

Angekommene Fremde vom 8 April.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Rittergutsbesitzer Kny aus Kleszczewo, die Gutsbesitzer Heickerodt a. Plawce, Eppner a. Lugowiny, Scholz a. Jerzekowo, Rentier Schmidt a. Libartowo, Oberlehrer Dr. Bindseil a. Schneidemühl, Apotheker Michelsen nebst Frau aus Obornik, die Kaufleute Müller a. Berlin, Rosenthal a. Obornik, Prinz a. Wongrowitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Graff aus Leipzig, Agelies a. Breslau, Fernbach, Schuman, Seegel und Frau a. Berlin, Sauer a. Dresden, Kahn a. Frankfurt, Echaust a. Jarocin, Probst Rozanski a. Blociszewo.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Lieut. Hoffmann a. Kowalskie, die Fabrikanten Henschel a. Hirschberg, Menardt aus Graudenz, Quast a. Dresden, Rentier Birckholz a. Danzig, die Kaufleute Becker a. Berlin, Freund a. Barmen, Kühnast a. Hamburg, Berendt a. Hannover, Korn a. Leipzig, Cohn a. Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Hildebrandt a. Sliwno, Graßmann u. Gattin a. Koninko, Dr. Lehmann u. Gattin a. Nitsche, Stabsarzt Koslar a. Stettin, Eisenbahnkommissar Reps a Berlin, die Kaufleute Meyer, Wunsch, Arndt, Schmidt a. Berlin, Cassel a. Frankfurt a. M., Scholz a. Fraustadt, Habeck u. Lewy a. Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Kropinski a. Slomczyce, Gutsbesitzer Wendler a. Kontno, Bürgermeister Alberti a. Wongrowitz, Kreisschulinspektor Schlusinski a. Wongrowitz, Wirthschafts-Inspektor v. Szimanski a. Obra, Endler a. Trzemeszno, Otmianowski a. Szurkowo, die Kaufl. Kirchner a. Angermünde, Berger, Schmidt Erich a. Berlin, Rammel a. Kolberg, Duwe a. Glogau, Jahn aus Dresden.

Herr Dr. W.! Sie verzeihen daß es Jemand wagt, der fern von dem jetzt in Grätz viel bewegten Leben steht und dem ein jeder Eigennutz fremd ist, einige Ihrer Fragen zu beantworten.

Es sei mir erlaubt erst zu bemerken: wenn es wahr ist, daß Sie den geehrten Herrn Rabbiner früher sehr geachtet, wie so kommt es, jetzt so leicht diese Achtung zu entziehen — Sie haben den Mann geachtet, obgleich er der alten Richtung angehörte und für das Alte gelebt und gewirkt. Dieser Mann äußerte sich öffentlich in einem Vortrage, wo viele Fremde anwesend waren:

Ich werde jetzt sehr belästigt durch den Besuch vieler Fremden, ich bin ein alter Mann, ich bedarf sehr der Ruhe, auch das Verlangen, den Talmud zu studiren, ist bei mir heftig. — Für die Dauer kann es nicht bestehen. Gern will ich beten für einen Jeden. Vielleicht besitze ich das Glück, daß mein Gebet bei Gott geachtet und Erhörung findet. Es bleibe ein Jeder in seiner Heimath; er schreibe mir blos seine Angelegenheit, seinen Namen und ich werde beten. — Ein Jeder bleibe auf seinem Orte im Frieden.

Einem Manne, der sein eigen, mühsam erspartes Vermögen und sein von seinem Sohne ererbtes Gut zu dem Ankaufe eines Hauses in Jerusalem verwendete, um einigen gelehrten Männern darin Wohnung und Unterhalt zu geben, daß sie sich mit dem Talmud-Studium und mit Beten ohne Sorge beschäftigen, für den Unterhalt derselben hat er einen Verein gestiftet, auch der Erlös für die Amulete wird dazu verwendet, der geehrte Rabbiner führt gehörig Buch über Einnahme und Ausgabe. — Einem solchen Manne wollen Sie Vorwürfe machen? Diesem Mann, der nur aus Menschenliebe für einen Jeden betet, stellen Sie so gefährlich dar? Ob das wirklich Aberglaube sei, zu dem Gebete eines frommen achtbaren Mannes seine Zuflucht zu nehmen, wo der weltliche Arzt als unheilbar erklärt?? Denken Sie nur an den betenden Moses — der Anblick von dem Betenden hat dem kleinen Häuflein ungeheure Kraft verliehen, daß sie Sieger wurden —

Ein Verehrer der Wahrheit. F.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 7. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April-Mai 23½, pr. Juni-Juli —, pr. August-September 23⅝. Weizen pr. April-Mai 86. Roggen pr. April-Mai 62, pr. Juli-August —, pr. September-Oktober —. Rüböl pr. April-Mai 18½, pr. Mai-Juni 18⅝, pr. September-Oktober 20 1/12.

Bremen, 7. April. Petroleum fest, Standard white loko 13 Mark bezahlt.

Hamburg, 7. April, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen loko ruhig, beide auf Termine fest. Weizen pr. 216-pfd. pr. April pr. 1000 Kilo netto 258 B., 257 G., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 257½ B., 256½ G., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 256½ B., 255½ G., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 255 B., 251 G. Roggen pr. April 1000 Kilo netto 188 B., 187 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 187½ B., 186½ G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 185½ B., 184½ G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 185 B., 184 G. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl still, loko 60, pr. Mai 59, pr. Oktober 200 Pfd. 62 B. Spiritus matt, pr. April-Mai 55½, pr. Mai-Juni 56½, pr. Juli-August 58, pr. August-September pr. 100 Liter 100 pCt. 58½. Kaffee sehr matt; Umsatz gering. Petroleum geschäftslos, Standard white loko 13, 10 B., 13, 00 G., pr. April 12, 90 G., pr. August-Dezember 14, 70 G. — Wetter: Schön.

Köln, 7. April, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Prachtwetter. Weizen höher, hiesiger loko 9, 15, fremder 9, 6, pr. Mai 8, 28, pr. Juli 8, 19½, pr. November 7, 24½. Roggen fest, fremder loko 6, 22½, pr. Mai 6, 3½, pr. Juli 5, 25, pr. November 5, 16. Rüböl fest, loko 10 3/10, pr. Mai 10 3/10, pr. Oktober 10 19/20.

Liverpool, 7. April, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert, Broach etwas bihiger.

Middling Orleans 8 3/16, middling amerikan. 8⅛, fair Dhollerah 5½, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4¾, middling Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4¼, fair Broach 5½, New fair Domra 5¾, good fair Domra 6 3/16, fair Madras 5¼, fair Pernam 8 7/16, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¼.

Manchester, 7. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 8¾. 12r Water Taylor 10. 20r Water Micholls 12. 30r Water Gidlow 13. 30r Water Clayton 13⅞. 40r Mule Mayoll 12¾. 40r Medio Wilkinson 14¼. 36r Warpcop Qualität Rowland 13½. 40r Double Weston 14¼. 60r Double Weston 16¾. Printers 16/18 34/50 8 pfd. 120. Mäßiges Geschäft, Preise sehr fest.

Amsterdam, 7. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen unverändert, pr. Mai 366, pr. November 338. Roggen loko flauer, pr. Mai 216, pr. Juli 207, pr. Oktober 203. Raps pr. April 353, pr. Herbst 371 Fl. Rüböl loko 34, pr. Mai 33¾, pr. Herbst 35½. — Wetter: Frühlingswetter.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen fest, dänischer 35¼. Roggen matt, Petersburg 23½. Hafer fest, Riga 23. Gerste behauptet. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko und pr. April 34 bz. u. B., pr. Mai 34 bz., 34½ B., pr. September 37½ B., pr. September-Dezember 38 bz. u. B. Steigend.

Paris, 7. April, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 25, pr. Juli-August 35, 50. Mehl ruhig, pr. April 77, 25, pr. Mai-Juni 77, 50, pr. Juli-August 75, 25. Rüböl ruhig, pr. April 81, 75, pr. Mai-August 83, 50, pr Septemeber-Dezember 85, 50. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. — Wetter: Schön

Berlin, 7. April. Wind: S. Barometer 28 3. Thermometer + 9°. Witterung: Bewölkt.

Im Verkehr mit Roggen war es heute überaus still. Gekündigte 14,000 Ctr. gelangten wieder in die Hände der Hausseparteі. Loko ging der Verkauf schleppend. Die Eigner mußten Entgegenkommen zeigen. Kündigungspreis 61⅝ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl flau, Preise zu Gunsten der Käufer. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 3 Sgr. pr. 100 Kilogr. — Weizen eröffnet matt, Deckungskäufe per Frühjahr haben jedoch die Haltung befestigt und den Werth naher Lieferung etwas gesteigert. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 85 Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko stärker offerirt und matt, Termine etwas niedriger. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 61¼ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl ist merklicher Erschlaffung verfallen und verlor sichtlich im Werthe. Gekündigt 4600 Ctr. Kündigungspreis 18 7/12 Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus fest eröffnend, später entschieden flau; überwiegendes Angebot. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 22 Rt. 26 Sgr. pr. 10,000 Liter-Proz.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 73—90 Rt. nach Qual gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 84½—85¼ bz., neue Usance 84—½ bz., Mai-Juni 85⅝—¾ bz., Juni-Juli 85⅝—⅞ bz., Juli-August 84¾—85½ bz., Septbr.-Okt. 81½—⅝—½ bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 57—67 Rt. nach Qual. gef., russischer 56¾—59, beff. do. 60—62, inländ. 64—66½ ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 61⅝—¾—⅝ bz., Mai-Juni 60⅝—¾—⅝ bz., Juni-Juli 60¼—⅜—¼ bz., Juli-August 58½—⅝—½ bz., Sept.-Oktbr. 57¼ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 55—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 52—65 Rt. nach Qual. gef., böhm. 60—63, ost- u. westpeuß. 55—61, pomm. und uckerm. 60—63 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 61¼ bz., Mai-Juni 60 bz., Juni-Juli 59¼ bz., Juli-August 56¾ bz., Septbr.-Oktbr. 53½ bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 62—67 Rt. nach Qual., Futterwaare 55—61 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- — — Leinöl loko 100 Kilgr. inkl. Faß 23½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17⅝ Rt. bz., mit Faß 18½ bz., per diesen Monat —, April-Mai 18½ bz., Mai-Juni 18 11/12—⅝ bz., Juni-Juli 19 bz., Septbr.-Okt. 20⅔—7/12 bz., Oktbr.-Nov 20¾ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilgr. mit Faß loko 10¼ Rt. bz., per diesen Monat 9¼ Rt. bz., April-Mai 9½ bz., Septbr.-Oktbr. 10½ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 22 Rt. 12—8 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat —, April-Mai 22 Rt. 29—22 Sgr. bz., Mai-Juni 23—22 Rt. 24 Sgr. bz., Juni-Juli 23 Rt. 11—4 Sgr. bz., Juli-August 23 Rt. 19—14 Sgr. bz., August-Septbr. 23 Rt. 20—15 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9⅔—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9—8⅓ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat —, April-Mai 9 Rt. 3½—2½ Sgr. bz., Mai-Juni 9 Rt. 3½—3 Sgr. bz., Juni-Juli 9 Rt. 3 Sgr. bz., Juni 9 Rt. 4½ Sgr. bz., Juli-August 9 Rt. 1½ Sgr. bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Oktbr. 8 Rt. 26½ bz. (B. u. H.-Z.)

Breslau, 7. April.

Freiburger 101. do. junge —. Oberschlesische 159¼. R.-Oder-Ufer-St.-A. 120⅝ do. do. Prioritäten 120½. Franzosen 184. Lombarden 83. Italiener —. Silberrente 66⅝. Rumänier 42. Breslauer Diskontobank 76¼. do. Wechslerbank 67½. Schles. Bankv. 103¼. Kreditaktien 115¼ Laurahütte 151. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 89⅞. Russ. Banknoten 92½. Bresl. Maklerbank 79. do. Makl.-B.-Bk. 92½. Prov.-Maklerb. 80. Schles. Vereinsbank 90. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. 60½.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank 203½.

Spekulationswerthe fest, Bahnen meist höher, Banken still, Anlagefonds beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 206, Franzosen 325¾, Lombarden 146½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118¾ Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 104 15/16. Franzosen 325½. Böhm. Westbahn 214½. Lombarden 146. Galizier 264. Elisabethbahn 202 Nordwestbahn 189. Kreditaktien 204½. Russ. Bodenkredit 86. Russen 1872 96⅝. Silberrente 66⅛ Papierrente 61¾. 1860er Loose 95½. 1864er Loose 160½. Amerikaner de 82 98½. Deutsch-österreich. 84½. Berliner Bankverein 81⅛. Frankfurter Bankverein 78 do. Wechslerbank 76⅞ Nationalbank 1003 Hahn'sche Effektenbank 112⅞ Kontinental 89⅞.

Frankfurt a. M., 7. April, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 204⅜. 1860er Loose 95¼. Franzosen 325. Galizier 263¼. Lombarden 145¼. Silberrente 66½. Böhmische Westbahn 216. Nordwestbahn 189½. Schluß matter, österreichische Bahnen behauptet.

Wien, 7. April. Börse schloß animirt. Galizier besonders, Renten und Banken zogen an.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 25. Silberrente 74, 00. 1854er Loose 98, 00. Bankaktien 963, 00. Nordbahn 2055, 00. Kreditaktien 197, 50. Franzosen 310, 50. Galizier 253, 50. Nordwestbahn 183, 00. do. Lit. B. 96, 50. London 112, 60. Paris 44, 60. Frankfurt 94, 90. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 166, 50 1860er Loose 103, 00. Lombard. Eisenbahn 144, 50. 1864er Loose 139, 00. Unionbank 119, 50. Austro-türkische 19, 50. Napoleons 9, 00. Elisabethbahn 193, 20. Preußische Banknoten 1, 67½.

London, 7. April, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 60,000 Pfd. Sterl. Fest.

6proz. ungar. Schatzbonds 2⅝ Prämie.

Konsols 92 7/16. Italienische 5prozent. Rente 63. Lombarden 12⅞. 5proz. Russen de 1871 97¼. 5proz. Russen de 1872 97. Silber 58½. Türk Anleihe de 1865 41. 6proz. Türken de 1869 49½. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 106¾. Oesterreich. Silberrente 66⅛. Oesterreich. Papierrente 62⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 25⅝. Hamburg 3 Monat 20, 54. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 47. Paris 25, 55. Petersburg 32½.

Paris, 7. April, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 60, 00 Anleihe de 1872 95, 37½. Italiener 63, 65. Franzosen 693, 75. Lombarden 320, 00. Türken 41, 25.

Paris, 7. April, Nachmittags 1 Uhr. 3proz. Rente 59, 95, Anleihe de 1872 95, 30, Itaiener 63, 40, Franzosen steigend 700, 00, Lombarden 321, 25, Türken 41, 25. Träge.

Paris, 7. April, Nachmittags 3 Uhr. Schluß fester.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 59, 87½. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 95, 22½. Ital. 5proz. Rente 63, 32½. Italien. Tabaksaktien 800, 00. Franzosen (gestemp.) 698, 75. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 321, 25. Lombard. Prioritäten 248, 00. Türken de 1865 41, 25. Türken de 1869 245, 00. Türkenloose 100, 25. Goldagio —.

Newyork, 6. April, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 13⅝, niedrigste 13⅜. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Goldagio 13⅜. 5/20 Bonds de 1885 120¾. do. neue 5proz. fundirte 115⅝. Bonds de 1887 120⅛. Erie-Bahn 39⅝. Central-Pacific 95 Baumwolle in New-York 17. Baumwolle in New-Orleans 16⅝. Mehl 6 D. 50 C. Raffin Petroleum in Newyork 15¾. do. do. Philadelphia 15⅝. Kaffee 20⅜. Zucker (Fair refining Muscovade) 7½. Getreidefracht 9½.

Der Hamburger Postdampfer „Silesia" ist heute Morgen hier eingetroffen.

Berlin, 7. April. Die Haltung der heutigen Börse erwies sich in jeder Beziehung auf allen Verkehrsgebieten günstiger als die vom Sonnabend. Die Kurse zeigten eine gute Festigkeit im Allgemeinen und stellten sich auf dem gesammten spekulativen Gebiet etwas höher. Die geschäftliche Thätigkeit blieb zwar im Allgemeinen geringfügig, da Cassawerthe durchschnittlich geschäftsstill waren; doch wurden die per ultimo gehandelten Effekten zumeist in größeren Beträgen umgesetzt. Von den internationalen Spekulationspapieren wurden Kreditaktien sehr lebhaft und zu besseren Kursen umgesetzt; Franzosen gewannen gegen Sonnabend-Schlußkurse ca. 1½ Thlr. bei ziemlich belebtem Geschäft. Lombarden wurden gleichfalls fest, blieben aber still. Die fremden Fonds verkehrten in fester Haltung ruhig; bei steigender Tendenz gingen Türken und Italiener in fester Haltung, österreichische Renten verhältnißmäßig lebhaft um. Deutsche und preußische Staatsfonds hatten in fester Haltung gute Umsätze für sich. Von den Prioritäten wurden preußische zu theilweise besseren Preisen und einige russische bei fester Tendenz lebhaft umgesetzt. Eisenbahnaktien waren höher bei regem Verkehr. In Bankaktien kam nur ruhiges Geschäft zur Entwickelung.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 7. April 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106 bz G
Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. do.	4	99 bz G
Staatsschuldscheine	3½	92⅝ bz
Präm.St.Anl 1855	3½	122½ B
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	71½ B
Kur-u.Neum.Schld	3½	92⅞ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ G
do. do.	4½	103¼ bz G
do. do	3½	89½ bz G
Berl. Börsen-Obl.	5	102½ bz
Berliner	4½	102 bz B
do.	5	105½ bz B
Kur- u. Neum.	3½	85 bz
do. do.	4	95⅛ bz
do. neue	4½	103½ B
Ostpreußische	3½	85½ G
do. do.	4	96⅞ G
do. do.	4½	102⅞ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	85½ bz
do. neue	4	95 bz
Posensche neu	4	93⅞ bz
Schlesische	3½	83⅞ bz
Westpreußische	3½	84⅛ bz B
do. do.	4	95 bz
do. Neuland	4	95 bz
do. do.	4½	101¾ bz
Kur- u. Neum.	4	97½ bz
Pommersche	4	97½ bz
Posensche	4	96⅞ bz G
Preußische	4	97 bz
Rhein-Westf.	4	99½ bz B
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	97 bz
Erb.Bd.Cred.-Hyp Br unkündb.l.u.II.	5	100½ bz
Pomm.Hyp.Pf.Br.	5	102½ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102½ bz
Anhalt. Rentenbr	4	95¾ G
Meininger Loose	—	4⅛ B
Mein. Hyp.Pfd.Br.	4	99¾ B
Hamb.Pr.A.v.1866	3	53⅝ G
Oldenburger Loose	3	39½ bz B
Bad.St.Anl.v.1866	4½	101 B
do.Eisb.-Pr.-A.v.67	4	112½ bz G
Neubad 35fl.Loose	—	40 bz G
Badische St.-Anl.	4½	104⅛ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	113½ G
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	22 5/12 bz
Deff. St.-Präm.-A	3½	108 bz
Lübecker do.	3½	53¾ bz
Meckl. Eisenb.-Schuldv.	3½	86½ bz G fl. —
Köln-Mind. Pr.-A.	3½	96½ bz

Ausländische Fonds

Amer. Anl. 1881	6	103 13/16 bz
do. do 1882 gek.	6	97⅞ bz G
do. do. 1885	6	102⅛ etw bz B
Newyork.Stadtanl.	7	95½ bz B
do. Goldanleihe	6	95 bz
Finn. 10Thlr Loose	—	10⅛ G
Italienische Anl.	5	62½-⅝ bz
do. Tabaks-Obl.	6	95½ bz B
do. do. Act. 70%	6	640½ bz
Oester. Pap.-Rente	4⅕	62⅞ bz G
do. Silberrente	4⅕	66⅝ bz
do. 250fl Pr.Obl	4	94 etw bz B
do. 100fl. Kred. L.	—	105 bz B
do. Loose 1860	5	95¾ etw bz B
do. Pr.-Sch.1864	—	92 etw bz B
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Poln. Schatz-Obl	4	83½ bz
do. Cert. A 300fl.	5	93⅝ G
do. Pfdbr. III.Em.	4	81 G
do. Part. O. 500fl	4	106¾ bz G
do Liqu.-Pfandbr.	4	67 B
Raab-Grazer Loose	4	73 B
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar.20Frcs.Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — [P] fl. 102
Russ.Bodenkr.-Pfd.	5	86½ bz B
do. Nicolai-Obl.	4	82½ B
Russ.-engl.Anl.v.62	5	99 bz G
do. " "	3	69⅝ G
do. " " v.70	5	100 bz
do. " " v.71	5	98⅝ bz
do. 5. Stiegl.Anl	5	83 bz
do. 6.	5	91¾ bz
do. Präm.-Anl de64	5	143 G
do. " " 66	5	139¾ bz
Türk. Anleihe 1865	5	40⅛ bz
do do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	50 G
do. Loose (vollg.)	3	100 B
Ungarische Loose	—	47¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f Sprit(Wrede)	5	57½ bz G
Barmer Bankverein	5	76½ bz G
Berg.-Märk. Bank	4	79 bz G
Berliner Bank	4	73½ bz
do. Bankverein	5	79¾ bz G
do. Kassenverein	4	272 G
do. Handlesgef.	4	116⅝ bz G
do. Wechslerbk.	5	49½ bz G
Bresl. Discontobk.	4	76½ bz G
Bankf.Ldw.Kwilecki	5	70 G
Braunschw. Bank	4	118⅝ B
Bremer Bank	4	117 B
Centralb. f. Hd. u. J.	5	71½ bz G
Coburg. Kreditbank	4	70½ G
Danziger Privatbk	4	116 B
Darmstädter Kred.	4	142 bz
do. Zettelbank	4	105 B
Dessauer Kreditbk.	4	104 bz
Berl.Depositenbank	5	94 G
Deutsche Unionsb.	4	75½ bz G
Disc Command.	4	145⅞ bz B
Genf. Kredb. i. Liq.	—	4½ G
Geraer Bank	4	117½ bz G
Gewb. H. Schuster	4	56½ bz G
GothaerPrivatbank	4	116 bz G
Hannoversche Bank	4	106½ etw bz B
Königsberger V.-B.	4	80½ bz G
Leipziger Kreditbk.	4	144⅝ G
Luxemburger Bank	4	113 bz
Magdeb. Privatbk.	4	— —
Meininger Kreditb.	4	104 bz G
Moldauer Landesb.	4	50 G
Norddeutsche Bank	4	135½ G
Niederschl. Kassenv.	5	74 B
Ostdeutsche Bank	4	75 bz
do. Produktenb.	4	24 B
Oesterr. Kreditbank	5	116½ ⅞-118 bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	108⅝ B
do. Prov.-Wechs.B.	4	4½ G
Preuß. Creditanst.	4	48 G
do. Bankantheile	4½	192 bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	118½ bz
Rostocker Bank	4	118 G
Sächsische Bank	4	143½ etw bz B
Schles. Bankverein	4	104½ B
Thüringer Bank	4	101 bz G
Weimarische Bank	4	100⅛ bz
Prß.Hyp.Vers 25%	4	117⅞ etw bz B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92 G
do. II. Em.	5	99½ B
do. III. Em.	5	92½ G
Bergisch-Märkische	4½	101 B
do. II.Ser.(conv.)	4½	101 G
III. Ser 3½ v St.g	3½	85⅝ bz B
do Lit. B.	3½	85⅝ bz B
do. IV. Ser.	4½	100⅝ bz B
do V. Ser.	4½	100⅛ bz B
do. VI. Ser.	4½	100⅛ bz B
do. Düsseld.-Elb.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do.(Dortm.-Soest)	4	93 B
do. II. Ser.	4½	100¼ G
do. (Nordbahn)	5	103¼ B
Berlin-Anhalt	4	99 B
do. do.	4½	102 bz G
do. Lit. B.	4½	102 bz G
Berlin-Görlitzer	5	104⅛ bz G
Berlin-Hamburg	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94 bz G
do. Lit. C.	4	93⅝ bz G
Berl.-Stett. II.Em.	4	95 bz B
do. III. Em.	4	95 bz B
do.IV.S.v.St.g.	4½	102 bz
do. VI. Ser. do.	4	95 bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ bz G
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	102 G
do. II. Em.	5	— —
do. do.	4	— —
do. III. Em.	4	93¾ G
Köln-Mind. do.	4½	100⅜ G
do. IV. u. V. Em.	4	94½ bz B
Halle-Sorau-Gub.	5	97¾ bz G
Märkisch-Posener	5	102½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	102 G
do. do. 1865	4½	102
do. do.	5	—
do. Wittenb.	3	72 G
Niederschl.-Märk.	4	95½ bz G
do.II.S. a62½ thlr.	4	94¾
do. c. I.u.II. Ser.	4	95⅛ bz G
do. con. III. Ser.	4	94¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	81 G
OberschlLit.A.C.D.	4	93¾ bz G
do. Lit. B. E.	3½	85½ bz G
do. Lit. F. G. H.	4½	101 bz
do. Em. v. 1869	5	102⅝ bz
Brieg-Neisse	4½	— —
Kosel-Oderberg	4	— —
do. III. Em.	4½	103½ bz G
Oesterr.-Franz.-St.	3	306 bz G
Oestr. südl. St.(Lb.)	3	247½ bz G
do. Lomb. Bons	6	100⅛ G
do. do. de 1875	6	101 G
do. do. de 1876	6	101 B
do. do. de1877/8	6	104 B
Ostpreuß. Südbahn	5	103⅛ G
Rechte Oder-Ufer	5	102¾ bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	4	- —
do. v. Staate gar.	3½	— —
do.III.v. 1858u.60	4½	101 bz G
do. 1862, 64, 65	4½	101 bz G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	102 B
do. II. Em.	4½	102 B
Schleswig	4½	100 G
Stargard-Posen	4	93 G
do. II. Em.	4½	100⅜ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Thüringer I. Ser.	4	94 B
do. II. Ser.	4½	102 B
do. III. Ser.	4	94 B
do. IV. u. V. Ser.	4½	100½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	96½ bz G
Lemberg Czernowitz	5	69½ bz B
do. II. Em.	5	79½ bz B
do. III. Em.	5	70⅞ bz B
Rybinsk-Bologoyer	5	84½ B
Kaschau-Oderberg	5	78 15/16 bz G
Mähr. Grenzbahn	5	70½ G
Ungar. Ostbahn	5	58⅞ bz G
do. Nordostbahn	5	66½ bz B
Oestr. Nordwestb.	5	86½ G
Ostrau-Friedland	5	83 B
Dux-Prag	5	53 bz G
Czarkow-Azow	5	99 bz B
Jelez-Woron.	5	96¾ B
Kozlow-Woron.	5	99⅝ G
Kursk-Charkow	5	98⅝ bz G
Kursk-Kiew	5	99⅝ bz B
Mosko-Rjäsan	5	100½ bz
Rjäsan-Kozlow	5	99 bz G
Schuja-Iwanow	5	99½
Warschau-Terespol	5	96¾ G
kleine	5	97⅛ G
Warschau-Wiener	5	98⅝ bz
kleine	5	98⅝ bz

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	36½ bz
Altona-Kieler	5	115 bz
Amsterdam-Rotterd	4	102⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	90 etw-91 bz
Berlin-Anhalt	4	143 bz G
Berlin-Görlitz	4	84½ bz
do. Stammpr.	5	104½ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	51½ bz
Brest-Kiew	5	49⅞ bz
Breslau-Warsch. St	5	34 bz G
Berlin-Hamburg	4	170 bz
Berlin-Potsd.-Mg.	4	100½ bz
Berlin-Stettin	4	152⅞ bz B
Böhm. Westbahn	5	91½ bz G
Brest-Grajewo	5	36 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	101 etw bz G
Köln-Minden	4	124½-125¾-½ bz
do. Lit. B	5	109 bz B
Crefeld Kr. Kempen	5	3 bz B
Galiz. Carl-Ludw.	5	112¾e-114-13⅝bz
Halle-Sorau-Gub.	4	34 bz G
do. Stammpr.	5	52 bz B
Hannover-Altenb.	5	36 etw bz B
Löbau-Zittau	3½	88 G
Lüttich-Limburg	4	20 bz G
Ludwigshafen-Bexb	4	176½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	69¾ bz
Märkisch-Posen	4	43⅞ bz
do. St.-Prior.	5	75⅛ bz
Magdeburg-Halb.	4	117 bz
do. Stammpr. B.	3½	80 bz B
Magdeb.-Leipzig	4	253½ bz
do. Litt. B.	4	93⅝ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz
Münster-Hammer	4	99⅛ G
Niederschl. Märk.	4	98¼ G
Nordh. Erf. gar.	4	66½ bz B
do. Stammpr.	5	51⅛ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	77⅝ B
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	160 bz
do. Litt. B.	3½	141½ bz
Oest.Franz. Staatsb.	5	184½-185½ bz
Oest.Südb.(Lomb.)	5	82¾-84 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	46⅛ bz
do. Stammpr.	5	81⅛ bz
Rechte Oderuferb.	5	120½ bz G
do. Stammpr.	5	110⅜ bz G
Reichenberg-Pard.	4½	68⅞ bz
Rheinische	4	127¼-128¾ bz
Stpr.Lit.B.v.St.g.	4	93 bz B
Rhein-Nahebahn	4	28 bz B
Russ.Eisenb.v.St.g	5	100¼ bz G
Stargard-Posen	4½	101½ bz
Rum. Eisenbahn	5	42½ bz G
Schweizer Westb.	4	31⅜ bz
do. Union	4	15⅛ bz G
Thüringer	4	119 bz
do. B. gar.	4	90⅜ bz
Tamines Landen	4	10⅞ bz
Warschau-Wiener	5	81¼ bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	— —
Sovereigns	—	6 22⅝ G
Napoleonsdor	—	5 11¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	460⅞ bz
Dollars	—	1 11½ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 G
Oesterr. Silbergulд.	—	94⅞ G ¼St.93⅞
Oesterr. Banknoten	—	90⅛ bz [G]
Russische do.	—	93 bz

Wechsel-Kurse vom 7. April.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142⅛ bz
do. do. 2 M.	3½	141⅛ bz
London Lstr. 8 T.	3½	6. 23½-3 bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4½	80 1/12 bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	6	80 7/12 bz
do. 300 Fr. 2 M.	6	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	89¾ bz
do. do. 2 M.	5	89 1/16 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99⅞ G
Petersb. 100R. 3W.	6	92¾ bz
do. do. 3M.	6	91½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	93⅜ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Gef.	—	2215 G
Berl. F.-Verf.-Gef.	—	275 G
Köln. F.-Verf.-Gef.	—	1720 G
Magdeb. "		806 G
Stett.Nat.F.-V.-G.	—	220 B
Berl. Lebensv.-Gef.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	600 B
Magd.Lebensv.Gef.	—	90 B
Berl. Hagelvers.G.	—	115 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	126 G
Berl. Papierfabrik	—	52¾ bz G
Berliner Aquarium	—	80 bz G
do. Zentral-Heiz.	—	88 bz G
do. Cichorienfab.	—	98 G
do. Braue.Tivoli	—	99½ B
Brauerei Moabit	—	74½ bz
Berl. Bockbrauerei	—	75 B
Brauer. Patzenhofer	—	109½ bz G
Brauerei (Wiesner)	—	28 G
Masch.-Fab.(Eincke)	—	46½ G
Fabrik Schering	—	64 bz B
Erdmannsd. Spinn.	—	62 bz B
Egells Masch.-Fabr.	—	37½ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	8¾ bz
Fonrobert, Gutta-P	—	94 bz
Freund, Masch.-Fab.	—	49 bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	79⅜ bz
Kön. u. Laurahütte	—	151½ bz
Nordd. Papierfabrik	—	54 bz B
Stobwas. Lampenf.	—	46½ bz
Königsberg. Vulcan	—	36 bz
Leinenfabr.Kramsta	—	97¾ bz G
Redenhütte	—	34½ bz G
Baugesellf. Plessner	—	15 bz B
Marienhütte	—	69 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.